

## ***Pflege und Auswilderung eines Großen Abendseglers im Frühjahr 2008***

Ein warmer Frühlingstag neigt sich dem Ende zu. Es ist Pfingstsonntag 2008.

Voller Erwartung, Wehmut und mit klopfendem Herzen stehe ich am Neuteich im Großen Garten, in der Hand einen Winzling von 26 g, der sich ängstlich in meine Hand schmiegt. Auch sein Herz klopft wie wild. Seine Unterarme hat er an den Körper gepresst, den Kopf eingezogen.

Angst vor der Freiheit?

Obwohl ich die Hand längst geöffnet habe und er seine Flughäute ausbreiten könnte, verharrt er.

Nach mittlerweile 10 Wochen Pflege, bei mir zu Hause, haben wir uns beide aneinander gewöhnt.

Das Tier wurde an einem außergewöhnlich warmen Februartag von Spaziergängern im Zschonergrund auf dem Boden gefunden und zu mir gebracht. Es stellte sich heraus, dass es ein Großer Abendsegler war, die größte von 18 Fledermausarten, die bei uns in Sachsen heimisch ist. Die äußerliche Begutachtung zeigt zunächst keinerlei Auffälligkeiten. Wie so oft bei Tieren, die aus dem Winterschlaf erwachen, war das Gewicht im unteren Bereich (21 g). Er wurde von mir 3 Tage lang mit Mehlwürmern gefüttert und mit Wasser versorgt. Der Versuch, ihn am vierten Tag am Fundort wieder freizulassen, scheiterte. Unser Findling breitete zwar seine Flügel aus, landete aber immer wieder auf dem Boden.

Nach Konsultation mit anderen Fledermausexperten verdichtete sich die Vermutung einer Flügelprellung. Prellungen sind bei Fledermäusen langwieriger als Brüche. Zwei bis drei Monate Fütterung und tägliches sanftes Flugtraining, so Frau Bausenwein von der Fledermausauffangstation in Tübingen, sind erforderlich, um Fledermäuse wieder fit für die Freiheit zu bekommen.

Unverzüglich machten wir uns an die Arbeit. Ein größerer Wohnbehälter musste für unseren Langzeitpflegling gebaut werden, damit er auch dort seine Flügel strecken und ausgiebig herumklettern konnte. Dazu wurde eine lebensmittelechter Plastikbehälter ca. 55 cm × 70 cm × 40 cm bestellt, der Deckel zu einer Tür umgearbeitet und der gesamte Innenraum mit Fliegengitter ausgekleidet. Die Inneneinrichtung bestand aus Tüchern, Baumrinde, rauen Holzbrettchen, einer Wasserschale und einem Tischchen über der Wasserstelle.

Bereits nach wenigen Tagen wurde unser Pflegling sehr zutraulich. Am wohlsten fühlte er sich in der warmen Hand oder wenn er in den Ärmel kriechen konnte. Da Fledermäuse sehr soziale Tiere sind, müssen von der Pflegeperson auch diese Bedürfnisse nach Nähe und Wärme berücksichtigt werden. Dass der Mensch dabei nur spärlicher Ersatz für einen Artgenossen ist, ist unumstritten. Schon aufgrund der unterschiedlichen Aktivitätsperioden (Tag/Nacht) ist es für den Pfleger schwierig dem Tier ausreichend Zuwendung zukommen zu lassen.

An dieser Stelle sei angemerkt, dass die Gefahr einer Fehlprägung (Prägung auf den Menschen), wie bei manch anderen Säugetieren, bei Fledermäusen nicht besteht.

Jeden Abend wurde unser Abendseglermännchen also drei bis vier Stunden lang umsorgt, d. h. in der Hand gewärmt, anschließend Flugtraining gemacht und danach gewogen und gefüttert. Dabei durften wir interessante Verhaltensbeobachtungen machen. Fühlte sich unser Schützling besonders wohl, so fing er, wenn wir ihn in der Hand hielten, an zu „schnurren“. Dabei waren feinste Vibrationen, die sich grundsätzlich von denen während der Aufwärmphase unterschieden, zu spüren. Gleichzeitig ertönte ein zartes Summen, ähnlich dem einer Hummel. Er kam fast immer sehr gern auf die Hand, wenn wir ihn am Spätnachmittag aus seinem Wohnbehälter herausnahmen. War er noch nicht ganz aufgewärmt, kroch er mit äußerst langsamen Bewegungen auf die Finger und heizte sich in der warmen Hand auf. Selbst als er dann seine „Betriebstemperatur“ erreicht hatte, verharrte er dort für ein bis zwei Stunden wohligh und genoss ganz offensichtlich unsere Körperwärme. Unterbrochen wurde diese „Kuschelphase“ lediglich durch die Fellpflege. Er begann dann auch seine Flughäute auszubreiten und sie sorgfältig zu putzen. Wollten wir ihn nach dem Fliegen und Füttern spätabends wieder in den Behälter setzen, klammerte er sich an die

Hand und versuchte dann immer sehr flink und behände wieder herauszukommen, bevor der Deckel verschlossen wurde.

Nach 2 Wochen erfolgte eine sanfte Intensivierung des Flugtrainings im Wohnzimmer, das gleichzeitig mit der Fütterung verknüpft wurde. Um den Intentionen und Bedingungen von Jagdflügen in der freien Natur näher zu kommen, bekam das Tier nach jedem „Flug“ (gerade oder aufwärts) seinen Mehlwurm. Aller 2 bis 3 Tage erfolgte eine kleine Steigerung der Schwierigkeit. Nach einigen Wochen flog unser Abendsegler immer besser. Nach 8 Wochen drehte er sogar kleine Runden in dem kleinen Raum, was für einen Großen Abendsegler an sich schon eine besondere Leistung darstellt, da sie im Gegensatz zu anderen Arten in größerer Höhe im freien Luftraum orten und jagen.

Zu einer artgerechten Pflege und Auswilderung gehört es, sich auch auf diese artspezifischen Eigenschaften einzustellen. Es wurde somit notwendig, einen größeren Raum für unseren Schützling zu finden, um einerseits seine Flugfähigkeit zu testen und andererseits ein „Ausdauertraining“ zu ermöglichen, dass ihn wieder dazu befähigt, mehrere Stunden im freien Luftraum zu jagen. Nach eingehenden Recherchen half uns das Liegenschaftsamt in Dresden sehr schnell und unbürokratisch und stellte uns einen Raum in einem leerstehenden Schulgebäude zur Verfügung. Mit zwei Kollegen richteten wir an einem Tag einen 8 × 12 m großen Raum als provisorischen Flugraum her. Die Wände wurden mit alten Decken, Vorhängen und Gardinen behangen. Da Fledermäuse gern in ganz enge Spalten kriechen, mussten Spalten hinter den Heizkörpern und vor allem unter den Türen abgedichtet werden. Gefahrenquellen wurden beseitigt.

Bereits am ersten Abend in diesem großen Raum flog unser Schützling sicher und souverän 4 mal 5 große Runden. Fledermäuse sollten im Gelände mindestens 2 Stunden hintereinander Insekten jagen können, um überlebensfähig zu sein. Um sicher zu sein, dass das Tier die nötige Kondition für die Auswilderung hat, ließ ich ihn an drei Abenden im Flugraum ausgiebig fliegen, auch während der Nächte blieb er frei im Raum und konnte so seine Flugmuskulatur stärken.

Mit dem Gefühl, alles „menschensmögliche“ für ihn getan zu haben, stehe ich nun mit ihm am Neuteich im Großen Garten. Eine aufregende und schöne Zeit geht zu Ende.

Dieses winzige Wesen hat meine Zuneigung gespürt und mir sein Vertrauen geschenkt. Es wurde von mir umsorgt, behütet, aber auch gefordert. Ziel war es von Anfang an, ihm wieder ein würdiges Leben in Freiheit zu ermöglichen, um zu jagen, zur Arterhaltung beizutragen und mit seinen außergewöhnlichen Fähigkeiten das Leben mit seiner Vielfalt und Einzigartigkeit zu bereichern.

Es ist seine Bestimmung mit Hilfe von Ultraschallortung bei Nacht Insekten zu jagen, zum Teil große Entfernungen ins Winterquartier zurückzulegen und im nächsten Frühjahr zu uns zurückzukehren, um in Baumhöhlen und unter Holzverkleidungen von Häusern zu leben und uns mit seinen abendlichen Ausflügen zu überraschen.

Zeit der Freiheit, Zeit des Loslassens. Mit vielen Fragen im Kopf und im Bauch stehe ich in der Dämmerung. Wird er stark genug sein für die Freiheit? Wird er lange genug jagen können? Wird er Anschluss an seine Artgenossen finden und in eine Männchengruppe aufgenommen werden? Hat er sich vielleicht doch zu sehr an mich gewöhnt? Spürt er vielleicht *meine* Angst, loszulassen?

Was ist mit seiner Erinnerung an sein eigentliches früheres Leben? – In diesem Augenblick ist sie da, ich spüre es. Seit zweieinhalb Monaten hört er zum ersten Mal wieder die Geräusche der Natur, riecht den Wind und die Bäume – und weiss, das ist die Freiheit mit all ihren Möglichkeiten und Gefahren.

Noch immer sitzt er auf meiner Hand, aufmerksam, jetzt nicht mehr so furchtsam, horchend. Langsam hebt er das Köpfchen und blinzelt mich mit seinen stecknadelkopfgroßen Äuglein etwas unsicher an. Er spitzt die Ohren. Hört er seine Artgenossen? Jetzt geht alles unglaublich schnell. Er hebt die Schwanzflughaut, erleichtert sich noch mal auf meiner Hand und ohne, wie sonst, seine Flughäute vor dem Abfliegen auszubreiten, startet er von der

flachen Hand aus, zieht eine Runde über meinem Kopf und fliegt kraftvoll in Richtung Neuteich. Gemeinsam mit einem anderen Abendsegler zieht er große Kreise, unterbrochen von rasanten Wendungen. Er fliegt hoch in der Luft und dann wieder niedriger über der Wasseroberfläche. Nach einer Weile kommen andere Fledermäuse dazu und es fällt mir immer schwerer, „meinen“ Schützling im Auge zu behalten. Irgendwann sind so viele Fledermäuse über dem Teich, dass mir nur noch die Möglichkeit bleibt, die Flugspiele dieser erstaunlichen Tiere einfach zu bewundern und mich daran zu erfreuen.

Inzwischen ist es völlig dunkel. Ich bin erleichtert und glücklich, dass unser Abendsegler den Start in sein neues Leben so gut bewältigt hat. Ganz still geworden wünsche ich ihm noch einmal alles Glück und alle Liebe dieser Welt.

Marion Lehnert

Da dies nicht selbstverständlich ist, möchte ich mich an dieser Stelle ganz herzlich bei den Familien Kullmann/Köhn und Kunath bedanken, die das hilflose Tier im Zschonergrund vom Boden aufnahmen und zu mir brachten.

Desweiteren danke ich Johannes Oelrich für den schnellen und handwerklich geschickten Bau einer „Wohnung“ für unseren Pflegling sowie seine umfassende Unterstützung bei der Pflege, Thomas Frank für die fachliche Beratung und vor allem Frau Bausenwein von der Fledermausauffangstation in Tübingen, aus deren reichen jahrzehntelangen Erfahrungsschatz ich und vor allem mein Schützling schöpfen durften. In wöchentlichen Telefonaten hörte sie mir geduldig zu und gab mir viele wertvolle Ratschläge.

Frau Scharenberg vom Liegenschaftsamt stellte uns schnell und unbürokratisch einen großen Raum in einem leerstehenden Schulgebäude zur Verfügung, den wir auch künftig für weitere Auswilderungsaktionen nutzen können, solange das Gebäude keiner anderen Nutzung zugeführt wird. Auch ihr herzlichen Dank.

Meine Kollegen Herr Stolzenburg und Herr Dr. Lorenz und vor allem Herr Dr. Schimkat als Leiter des NSI unterstützten die Auswilderung des Abendseglermännchens tatkräftig und mit großer Offenheit.

*Anmerkung:* Fledermäuse gehören nach nationalen und europäischen Naturschutzrecht zu den streng geschützten Arten. Eine Pflege bzw. Aufzucht ist nur durch fachkundige Personen und mit Genehmigung der zuständigen Naturschutzbehörde erlaubt.

Anlage:

Pflegeprotokoll:

24.2.08 Fund an der Zschonermühle, bei Frau Lehnert abgegeben

Wetter: sonniger Tag, 17°C Lufttemperatur

Großer Abendsegler, männlich, 21 Gramm,

Datum	Nahrung (Mehlwürmer)	Gewicht in g	Anmerkungen
25.2.08	früh 20 abends 23	21	viel Wasser getrunken
26.2.	immer abends: 40		
27.2.	55	24	
28.2.	50	26	
29.2.	45	27	Auswilderungsversuch an der Zschonermühle
1.3.	50		
2.3.	50	28	
3.3.	57		
4.3.	70	30	
5.3.	55		
6.3.	60	29	
7.3.	70	28	
8.3.	70	29	
9.3.	60	30	
10.3.	52	30,5	
11.3.	40	31	
12.3.	30		
13.3.	40	29	
14.3.	46		
15.3.	41		
16.3.	42		
17.3.	35	29	
18.3.	40		
19.3.	30	29,7	
20.3.	25	30,1	
21.3.	25	29,3	
22.3.	20	29,5	
23.3.	10	29,1	
24.3.	10	28,5	
25.3.	10	28,2	
26.3.	10	28,1	
27.3.	10		
28.3.	14	28,0	
29.3.	10	28,2	
30.3.	12	27,8	
31.3.	11	27,8	
1.4.	13	27,3	
2.4.	12	27,5	
3.4.	---	---	Dauerregen
4.4.	12	26,9	
5.4.	12	27,2	

6.4.	13	26,7	
7.4.	10	26,9	
8.4.	12	26,6	
9.4.	13	26,6	
10.4.	12	26,6	Futterkalk auf die Mehlwürmer
11.4.	12	26,8	
12.4.	15	26,6	
13.4.	12	26,8	dto.
14.4.	15		
15.4.	----		
16.4.	18	26,3	
17.4.	15	26,7	
18.4.	15	26,6	dto.
19.4.	---		
20.4.	15	26,5	
21.4.	19	26,1	
22.4.	16	26,5	dto.
23.4.	20	26,1	
24.4.	25	25,8	
25.4.	20	26,5	
26.4.	26	25,9	
27.4.	23	26,4	
28.4.	33	26,0	
29.4.	20	26,2	
30.4.	35	25,9	
1.5.	30	26,4	
2.5.	30	26,1	dto. (wenig)
3.5.	30	26,6	
4.5.	36	26,4	
5.5.	36	26,4	
7.5.	31	26,7	
8.5.	28	27,0	
9.5.	25	27,1	Flugraum (gut geflogen!)
10.5.	46	26,2	dto.
11.5.	50	26,4	<b>Tag der Freilassung:</b> 2 Runden im Flugraum geflogen, danach (20.30 Uhr) im Großen Garten, gegen 21.00 Uhr am Neuteich abgeflogen

# Fotodokumentation



























